

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Der Königsfarn (Osmunda regalis)

Schenk, H.

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256352](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:30:4-256352)

anzupflanzen. Bei der Aussaat ist zu beachten, daß die Weiterkultur dieser Tiefwurzler nur in Töpfen erfolgt. Einfacher ist es, wenn man sich Topfpflanzen in einer Staudengärtnerei besorgt. Läßt man das Düngen, so bringen die Pflanzen auch ansehnliche Blüten. Überdüngte Pflanzen

vergrün, sind weniger widerstandsfähig und überdauern dann den Winter sehr schlecht.

Man pflanze die Gold- und Silberdisteln an einen sonnigen Platz des Steingartens und auch im Alpinum, Stein- oder Heidegarten sollten sie nicht fehlen.

Der Königsfarn (Osmunda regalis)

H. Schenk, Bern

Neulich sah ich in einer Zierstaudenpflanzung den Königsfarn mitverwendet, . . . vier Stück auf einem Quadratmeter!

Die gärtnerische Verwendung dieses Farns kann fast als eine Neuerscheinung bezeichnet werden, denn ich sah im Rückblick auf Jahrzehnte diesen Farn, als Zierpflanze gärtnerisch verwendet, wohl nur ein einziges Mal. Und das war vor langen Jahren in einer öffentlichen Anlage mitten in der Stadt Mailand. Dort standen unter lichten Bäumen längs eines Wasserlaufes in Abständen nur Königsfarne, die Wurzeln halb im Wasser, halb im festen Boden. Die alleinige Verwendung dieses schönen Farns und seine vorzügliche Schmuckwirkung bestätigten aufs schönste das Sprichwort: In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Dann traf ich, als unvergängliches Erlebnis, den Königsfarn an seinem natürlichen Standort: an kleinen Tümpeln im hügeligen Gelände oberhalb Ascona. War das eine Pracht! Es waren mannshohe Büsche, mit ausgestreckten Armen nicht zu umfassen, mitten in der sonst trockenen Zistrosenheide. Mir ging es wie unserem großen Botaniker Hermann Christ (1833 – 1933), der in seinem im-



Königsfarn im Austrieb in Gemeinschaft mit der Einbeere (Paris quadrifolia L.)

mer wieder lesenswerten Buch „Das Pflanzenleben der Schweiz“ (1879) über das dortige Vorkommen des Königsfarn schrieb: „Nichts Kraftvoller, Gediegener als diese Prachtpflanze.“

Vor etwa 15 Jahren pflanzte ich im Hausgarten auch einen Königsfarn. Leider fehlte mir eine



Der Königsfarn (Osmunda regalis L.), eine stattliche Solitärpflanze

feuchte Pflanzstelle. Der gewählte Platz war sogar eher als fragwürdig anzusprechen. Aber die Pflanze gedieh, bekam gelegentlich eine kleine Beigabe von torfigen Erden und bei längerer Trockenheit ein paar Kannen Wasser. Heute mißt dieser Königsfarn von Blattspitze zu Blattspitze 2,65 Meter und ist 1,40 m hoch, also eine Solitärpflanze ersten Ranges. Und da denke ich an jene Pflanzung, wo vier Stück je Quadratmeter stehen.

Osmunda regalis, der Königsfarn, trägt diesen Namen zu recht. Er ist eine königliche Erscheinung und sollte im Garten auch etwas wie einen Königssitz erhalten.

Im Frühjahr rollt er seine Blätter schneckenförmig aus, vorerst zu einem dichten Busch. Schon dieses Ausrollen hat seinen eigenen Reiz. Im Frühsommer erscheinen auf einigen Blattspitzen bis 30 cm lange, zart braunrot gefärbte, zapfenartige Gebilde, wie ein feinfiederiger Strauß aussehend. Es sind die Sporangien, welche Sporen in großer Zahl ausbilden. Die feine Schönheit dieser Gebilde ist bald einmal vorbei, wohl vor allem im trockenen Boden. Die dünnen Reste werden am besten entfernt. Die großen Königsfarnblätter sind von hellgelblichgrüner Farbe und verfärbten sich im Herbst zu einem lichten Goldgelb. In diesem herbstlichen Zustand halten sie als Gartenschmuck noch eine lange Zeit, viel länger, wie das Laub der Funkien, das viel früher unansehnlich wird.

Der Königsfarn scheint, abgesehen von großen Vorkommenslücken, auf der ganzen Welt Wild-



Obere fertile Blätter mit braunroten Sporangien des Königsfarns

standorte zu haben. In Europa sind solche in der südlichen und nördlichen gemäßigten Zone zu finden. Für die Schweiz ist das eher kalkfreie Gebiet um Locarno der wesentlichste Standort.

Der Gärtner lernt den Königsfarn meist nur nach dem drahtigen, schwarzen und zähen Wurzelgeflecht kennen, das sich an passenden Standorten um die Pflanzen herum bildet und getrocknet als Orchideenpflanzstoff eingeführt wird.

Ein halbes Jahr Hartriegel-Blüte

E. Hahn, Kirchheimbolanden/Pfalz

Von den in den Katalogen angebotenen Ziergehölzen ausgehend gibt es innerhalb der jeweiligen Sortimente nur wenige Gattungen, die uns, wie es bei den Hartriegeln der Fall ist, ein volles halbes Jahr mit ihrem Blühen, im Herbst mit ihrer wundervollen, weithin leuchtenden Blattfärbung und zum Teil sogar mit ihrem Fruchtbehang beglücken. Diese Zeitspanne ist natürlich nur deshalb möglich, weil der bekannte heimische Hartriegel, *Cornus mas*, meistens schon Ende Januar, spätestens Mitte Februar mit der Blüte einsetzt und aus dem blätterlosen Strauchgruppen und den tief winterlich wirkenden Hausgärten herausleuchtet.

Zu den schönsten und zweifellos auch wertvollsten Vertretern innerhalb dieses Hartriegel-Clans, gehören außer *Cornus mas* der überaus reichblühende *C. florida* und seine rosenrote Gartenform "Rubra", der nicht weniger reichblühende *C. kousa* und der aparte, großblumige *C. nuttallii*.

Bei der Kornelkirsche oder *Cornus mas* weiß man nicht, ob man dieses Ziergehölz mehr wegen sei-



Blumen-Hartriegel-Einzelblüte mit bis 5 cm großen Brakteen